



Jahresbericht 2010

Verein Klima-Initiative

Der im Frühjahr 2010 realisierte neue Auftritt:



schafft Arbeitsplätze in der Schweiz



Die Alpen brauchen wirksamen Schutz

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung vom 8. Februar 2011.

Inhaltsverzeichnis

Langer Atem	2
Strategie und Kommunikation.....	3
Parlament und Lobbying	4
Zahlen und Fakten	5
Intern	6

Langer Atem

Für eine Initiative erfolgreich Unterschriften zu sammeln und eingereicht zu haben heisst: Die Arbeit beginnt erst. Eine Initiative erfolgreich zu bewirtschaften braucht die Ausdauer von LangstreckenläuferInnen. Diese Ausdauer bringt der Verein Klima-Initiative mit.

Das Jahr 2010 gehörte zur sogenannten Zwischenphase der Initiative. Eine entscheidende Phase. Denn einerseits wollten wir bereits jetzt in die Kommunikation der Initiative investieren, den Auftritt verbessern und die Initiative emotional besser erlebbar machen. Andererseits läuft seit dem Herbst 2009 die Debatte um das revidierte CO₂-Gesetz. Diese Revision gilt als indirekter Gegenvorschlag zur Klima-Initiative. Wir stellten im Laufe des Jahres 2010 zwei Dinge fest: 1. Wer vom real existierenden Schweizer Bundesrat und dem aktuellen Parlament in klimapolitischen Belangen Taten sehen will, braucht wirklich langen Atem. 2. Unserer Initiative wird mit Respekt begegnet.

In unserer Arbeit mussten wir 2010 sowohl die fachlich notwendigen Massnahmen zur Reduktion der CO₂-Emissionen als auch die politisch machbaren Realitäten im Auge behalten. Das war nicht immer einfach zu bewerkstelligen. Immerhin: Es ging zumindest ansatzweise mit der Revision des CO₂-Gesetzes in die richtige Richtung. Das genügt uns aber nicht. Eine Nachbesserung im Ständerat ist 2011 unabdingbar.

Wir danken allen Beteiligten im Verein und in den Mitgliedorganisationen sowie allen engagierten Parlamentarier/innen für ihre Unterstützung.

Bern/Zürich, 17. Januar 2011

Patrick Hofstetter
Präsident Klima-Initiative

Miriam Behrens
Vize-Präsidentin

Die am 29. Februar 2008 mit über 150'000 Unterschriften eingereichte Eidgenössische Volksinitiative "Für ein gesundes Klima" wird von einer Volksbewegung mit rund 1.5 Mio. Mitgliedern und 34 Organisationen getragen. Sie ist politisch und inhaltlich breit abgestützt.

Strategie und Kommunikation

Die Mitgliederversammlung der Klima-Initiative verabschiedete am 3. Februar 2010 ein Konzept zur Zwischenphase. Darin wurden Ziele und Strategie sowie erste Kommunikationsmassnahmen festgelegt. Als schlank formulierte Initiative mit breiter Trägerschaft und sympathischer, moderater Forderung (30%-Reduktion der CO₂-Emissionen im Inland gegenüber 1990) ist die Klima-Initiative potentiell mehrheitsfähig.

Die Arbeiten 2010 dienten folgenden Kommunikationszielen:

- Die Initiative ist als machbare Lösung für ein anerkanntes Problem zu stärken.
- Die Botschaft der Initiative ist emotional besser zu besetzen und verständlicher zu machen.
- Die Mehrheitsfähigkeit ist mit Fakten zu belegen und gegenüber dem Parlament sichtbar zu machen.

Als erste Massnahme wurde zu Beginn 2010 ein Initiativ-Logo ausgearbeitet. Zudem wurden die Botschaften mit Werten verbunden (Arbeitsplätze, Alpen) sowie die Umsetzbarkeit der Initiative aufgezeigt. Die Homepage wurde grundlegend neu aufgebaut und auf eine allfällige Abstimmungskampagne ausgerichtet.

Die Debatte des CO₂-Gesetzes im Nationalrat (Kommission und Plenum) sowie in der ständerätlichen Kommission UREK wurde mit Medienarbeit begleitet (u.a. acht Medienmitteilungen).

Die Basler Zeitung titelte am 16. März 2010: **«Die Klima-Initiative ist bereits ein Kompromiss»** und vermerkt im Lead: „Patrick Hofstetter vom WWF ist überzeugt, dass das Volk einem weitergehenden Klimaschutz zustimmen wird“. Diese Positionierung passt perfekt und tröstet darüber hinweg, dass es für den Vorstand der Klima-Initiative 2010 nicht ganz einfach war, in den Medien wahrgenommen zu werden.

Aktion Eiswürfel am 31. Mai auf dem Bundesplatz – Beispiel aus der Kommunikationsarbeit 2010

Die Schweizer Gletscher schrumpften im Durchschnitt der letzten 10 Jahre pro Sekunde um rund 27m³. Die Klima-Initiative stellte zu Beginn der Debatte im Nationalrat am 31. Mai 2010 symbolisch einen Eiswürfel auf den Bundesplatz. Damit wurden die Parlamentarierinnen und Parlamentarier aufgefordert, im Rahmen der Debatte des CO₂-Gesetzes ambitionierte Reduktionsziele und griffige Massnahmen zu beschliessen. Die Aktion wird mit Medienarbeit, direkter Ansprache der Nationalrätinnen und Nationalräte vor dem Bundeshaus und in der Wandelhalle verbunden.



Auf der Homepage der Klima-Initiative kann das Abschmelzen des Würfels verfolgt werden.

Die Klima-Initiative machte sich in der Kommunikation nutzbar, dass Klima-Massnahmen im Inland eindeutig volkswirtschaftlich positiv zu werten sind. Die Medien nehmen diese Argumentationsweise teilweise auf.

„In der Wirtschaft mehren sich die Stimmen, die im Klimaschutz mehr Chance als Last sehen. Es bleibt zu hoffen, dass der Ständerat dafür mehr Gehör hat – und er zu den mutigen Zielen auch die passenden Instrumente beschliesst.“ (Tages-Anzeiger, 2. Juni 2010)

Parlament und Lobbying

„Lauwarme Klima-Politik“: Dies ist angesichts der aktuellen Zusammensetzung von Bundesrat und des Parlaments das wahrscheinlichste Resultat der im Herbst 2009 beginnenden Debatte des indirekten Gegenvorschlags zur Klima-Initiative. Unzählige in der Schweiz und international tätige Unternehmen agieren in Klima- und Energiefragen offensiver als die Schweizer Politik. Umfragen bestätigten 2010 zudem: Auch die Schweizer Bevölkerung misst der Klima-Problematik einen höheren Stellenwert bei, als dies das Schweizer Parlament in der Lage zu sein scheint. In Hearings und in direkten Kontakten gegenüber dem Parlament (insbesondere Nationalrat) vertrat die Klima-Initiative eine offensive, positive und trotzdem gesprächsbereite Haltung. Sie erinnerte an die Notwendigkeiten einer offensiven Klima-Politik (vgl. Abbildung).

Abb.: Reduktionsziele von Wissenschaft und Politik (Referenzjahr 1990)

85%	40%	30%	25%	20%
Notwendige Reduktion bis ca. 2050, um unter 2 Grad Erwärmung zu bleiben.	Notwendige Reduktion bis 2020 für Industrieländer. Ziel von England, Deutschland, Schweden, Norwegen, Costa Rica und Malediven. Die Machbarkeit für die Schweiz ist gem. Klima-Masterplan gegeben.	Klima-Initiative (Inland). Pragmatischer Ansatz mit Konzession an Mehrheitsfähigkeit in der Politik.	Energie-Trialog (Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft): von A wie ABB über S wie Shell bis Z wie Stadt Zürich.	Nationalrat vom 1. Juni 2010; Aufstockung durch BR im Einklang mit int. Entwicklungen. Initiative der CEg-Fraktion vom 27.09.07: 20%-Reduktion Inland, CVP-DV vom 15.9.07; CEg-Fraktion, 21.5.10.
Wissenschaft	Wissenschaft + Technologie	Kompromiss an Politik	Kompromiss Politik und Wirtschaft	Kompromiss realpolit. Verhältnisse Nationalrat

Parlamentarier/innen werden von der Klima-Initiative an ihr Wahlversprechen erinnert.



Der Verein Klima-Initiative erinnerte die Parlamentarier und Parlamentarierinnen im Hinblick auf die Sommersession an ihre klimapolitischen Zusagen vor den nationalen Wahlen 2007. Per Post wurden die teilweise vergesslichen Volksvertreter/innen mit einem geknüpften Taschentuch bedient.

130 der amtierenden Nationalrätinnen und Nationalräte hatten sich vor den Wahlen 2007 positiv zum 30%-Reduktionsziel (Smartvote-Frage) oder zur Klima-Charta (Reduktion rund 26%) geäußert. Eine Liste mit sämtlichen Wahlversprechen der Nationalrätinnen und Nationalräte wurde unter www.klimainitiativeja.ch aufgeschaltet.

„Der Schweiz zuliebe müssen diese Versprechen jetzt eingelöst werden“, sagte Patrick Hofstetter, Präsident des Vereins Klima-Initiative, zu Beginn der Debatte am 31. Mai 2010 gegenüber den Medien.

Kommentare zur Debatte Nationalrat, 1. Juni 2010:

„Der Nationalrat hat einen mutigen Schritt getan. Der Weg, den er in der Klimapolitik schlagen will, ist steinig, aber machbar. Dies bescheidenen Studien aus unverdächtiger Provenienz (etwa McKinsey).“ (NZZ, 1. Juni 2010)

„Unglaublich macht sich die Politik, wenn sie Massnahmen verweigert, die notwendig wären, um die beschlossenen Ziele zu erreichen.“ (NZZ, 1. Juni 2010)

Der Tenor in den Medien: „Das vom Nationalrat verabschiedete 20%-Reduktionsziel ist machbar. Zur Glaubwürdigkeit der Revision des CO₂-Gesetzes braucht es jedoch bessere Massnahmen.“ Dieses mediale Fazit stimmte die Initiantinnen und Initianten im Hinblick auf die Debatte im Ständerat vorsichtig zuversichtlich.

Netzwerk erweitert

Mit dem Resultat der Debatte im Nationalrat konnte die Klima-Initiative nicht zufrieden sein. Insbesondere bei den Massnahmen hatte der Nationalrat versagt. Später besserte der Nationalrat dann das Resultat leicht nach: Er beschloss, die Regelung der Neuwageneffizienz wie in der EU auf 130g CO₂/km festzulegen. Erfreulich zu werten war, auch wirtschaftsnahe Organisationen klare Stellungnahmen abgaben (vgl. Abbildung).

Abb.: Inserat der swiss cleantech association in der NZZ

Aktiver Klimaschutz ist eine Chance - Nutzen wir sie!

- Entscheidender Wettbewerbsvorteil
- Zugang zu globalen Cleantech Märkten
- Förderung der Energieunabhängigkeit
- Sicherung unseres Lebensstandards
- Garant für Zukunftsfähigkeit
- Bestes Marketing für die Schweiz



Die aufgeführten Firmen unterstützen eine engagierte Klimapolitik mit einem Inlandziel von minus 20 % CO₂-Ausstoss gegenüber 1990 gemäss dem Vorschlag der UREK-N

Eine Aktion koordiniert durch swisscleantech, dem Wirtschaftsverband für nachhaltig denkende und handelnde Unternehmen.

Zahlen und Fakten

Eine repräsentative Umfrage des Instituts Link im Auftrag von WWF und in Zusammenarbeit mit der Klima-Initiative ergibt ein erfreulich **deutliches Ja zur Klima-Initiative**. 64% der Befragten stimmten der folgenden Aussage zu: „Ich würde der Volks-Initiative für ein gesundes Klima zustimmen, wenn heute abgestimmt würde.“ Damit ist mit der im November 2010 publizierten Umfrage bei 627 befragten Personen belegt: Die Klima-Initiative ist mehrheitsfähig. Nur 18% der Befragten sprachen sich gegen die Initiative aus.

Die Sonntagszeitung publiziert am 31. Oktober die neueste gfs-Umfrage zum Angstbarometer 2010: **Schweizer sehen die grösste Bedrohung im Klimawandel**. Die Sorge um den Klimawandel ist deutlich an der Spitze; klar vor Ängsten wie Überfremdung etc.

McKinsey, 2009 und 2010: eine aktive Klimapolitik, wie sie die Klima-Initiative verlangt, ist volkswirtschaftlich positiv.

schafft Arbeitsplätze in der Schweiz



Erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind ein globaler Wachstumsmarkt. Die Schweiz profitiert davon gemäss McKinsey alleine **im Export mit 16'000 Schweizer Arbeitsplätzen.**

Die Umsetzung von Energieeffizienz-Massnahmen im Inland bringen der Schweiz gemäss McKinsey bis 2020 total 25'000 neue Arbeitsplätze. Auch wenn in der Ölindustrie gleichzeitig Arbeitsplätze verloren gehen: es verbleiben gemäss McKinsey netto 11'000 zusätzliche Arbeitsplätze in der Schweiz.

Total (Inlandmarkt und Exporteffekte) sind somit **27'000 neue Netto-Arbeitsplätze** realistisch.

Am 12.11. lagen die Berechnungen der Ernst Basler + Partner AG vor (Studie im Auftrag von WWF und Klima-Initiative). Die Autoren interpretieren ihre Zahlen: „Die Reduktion um 20% bis 2020 kann mit technisch machbaren Massnahmen vollständig im Inland erreicht werden.“ Und: **„Die Programme führen zu volkswirtschaftlichen Gewinnen. Die eingesparten Aufwendungen für fossile Energien sind höher als die nötigen Zusatzinvestitionen.“**

Mit diesen Fakten machte die Klima-Initiative der ständerätlichen UREK Mut, Massnahmen im CO₂-Gesetz so zu beschliessen, dass zumindest eine 20%-Inlandreduktion bis 2020 glaubwürdig erreicht würde.

Intern

Per 1. Januar 2010 wechselte die Führung der Geschäftsstelle von Zürich nach Chur. Unter der strategischen Führung des Vorstandes zeichnete die Firma pluswert im Mandat für die operativen Geschäfte verantwortlich. Die ersten Vorbereitungsarbeiten für eine allfällige Abstimmungskampagne erfolgten dadurch mit einem erprobten Netzwerk u.a. mit dem Kampagnen-Profis.

Durch das von der Mitgliederversammlung vom 3. Februar 2010 verabschiedete Tätigkeitsprogramm konnte der Vorstand den Verein mit nur vier Treffen schlank führen.

In einer Aussprache mit dem Initiativ-Komitee erörterte der Vorstand am 8. November 2010 die Situation. Er beschloss:

Die vom Nationalrat im CO₂-Gesetz bereits beschlossenen Ziele dürfen nicht verwässert werden. Die Massnahmen sind vom Ständerat so zu ergänzen, dass die Ziele realistisch gesehen auch erreicht werden können.

Der Vorstand setzte sich nach der Mitgliederversammlung von 2010 wie folgt zusammen: Patrick Hofstetter (Präsident, WWF), Miriam Behrens (Vize-Präsidentin, Grüne), Chantal Gahlinger (SP), Alex Hauri (Greenpeace), Bernhard Piller (SES), Carlo Lepori (Alpen-Initiative), Benjamin Leroy (Ecologie libérale), Aline Trede (VCS), Thomas Vellacott (WWF). Adrian Wüthrich (SEV) trat im Herbst 2010 in Folge eines Stellenwechsels aus dem Vorstand zurück.

Bern/Chur, 9. Feb. 2011/cd